



„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei S. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Inserionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48

Nr. 8.

Berlin, den 22. Februar 1884.

Elfter Jahrgang.

Jur Agitation!

Welch' günstige Zeit die gegenwärtige für die **Ausbreitung unserer Organisation** ist, erhellt aus dem Umstande, daß sich neuerlich bereits 5 Ortsvereine begründet haben und zwar in Kahla, Ralk b. Köln, Hamburg, Deslau b. Coburg und Hausen b. Lichtenfels, sämtlich infolge der vom Generalrath aus erfolgten Anregung. Damit ist unser Gewerksverein auf die Zahl von 50 Ortsvereinen gewachsen und hoffentlich werden wir nächstens wiederum die Begründung neuer Vereine melden können. An die Ortsvereine richtet sich aber hi. rdurch erneut unsere dringende Aufforderung, die gegenwärtige **äußerst günstige Zeit** auch voll und ganz auszunutzen! Neben der Neugründung von Vereinen ist vor allen Dingen auf die **Stärkung der bestehenden Vereine hinzuwirken**, eine Aufgabe, die **ausschließlich den Ausschüssen** der Ortsvereine anheimfällt. In einigen Orten ist man hier schon mit gutem Beispiel vorgegangen, hoffentlich wird man demselben anderwärts ebenfalls bald folgen.

Thue Jeder seine Schuldigkeit!

Für den Generalrath.

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Aufforderung!

Die Ortsvereine bezw. örtlichen Verwaltungsstellen **Unterweißbach, Wallendorf und Gotha** werden hierdurch nochmals unter Hinweis auf unsere Verpflichtung der Behörde gegenüber zur **umgehenden** Einsendung der Abschlüsse pro 4. Quartal 1883 aufgefordert.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I, S. Bey, Georg Lenz,
Vorsitzender. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

Die Ausstellung der königlichen Porzellan-Manufaktur zu Berlin.

In dem Saale des ersten Stockwerks des Kunstgewerbemuseums, welcher auf den der Edelmetallarbeiten folgt, wurde Dienstag, den 5. Februar, wie im vorigen Jahr, eine Ausstellung von Proben der seitdem in der königlichen Porzellanmanufaktur ausgeführten neuen Arbeiten und Versuche eröffnet. Das Institut legt damit, schreibt S. Pietsch über diese Ausstellung in seiner

nach der Richtung etwas überschwenglichen Weise in der „Voss. Ztg.“, das jedenfalls beredteste Zeugniß ab für das neue Leben, welches ihm durch seine Reform eingebläht worden ist, für die Zeit der Uebernahme des Direktorats durch Prof. Suhmann-Hellborn besonders eifrigen Bestrebungen, die berühmte Anstalt wieder zur Höhe der ersten keramischen Kunstwerkstätten Europas zu erheben; Bestrebungen, welche von ausgezeichneten wissenschaftlich technischen und künstlerischen Kräften geleitet werden, und bereits zu wahrhaft überraschenden, glänzenden Resultaten geführt haben.

Diese sind von dreierlei Art. Eins der wichtigsten ist mit der vor ca. zwei Jahren erfolgten Entdeckung oder Erfindung jener neuen Porzellanmasse durch Dr. Seger erzielt, welche von diesem ihren Namen „Seger-Porzellan“ führt. Ein zweites ist die große Bereicherung und Erweiterung des so lange erhaltenen Formenkreises der Gebrauchs- und Schmudgefäße und der Bildwerke, womit die Wiedergewinnung der lange zurückgedrängt, vergessen und verborgen gewesenen alten Formen aus der goldenen Zeit der Berliner Manufaktur im vorigen Jahrhundert Hand in Hand geht. Die dritte große neue Errungenschaft liegt auf dem Gebiet der gesammten Dekoration des Porzellans durch Glasuren, Malerei und Emailzierrath. Die Erfindung des weichen „Seger-Porzellans“, — welches, da es eines sehr viel geringeren Hitzegrades zum Brennen bedarf, als das Hartporzellan, die Anwendung einer viel reicheren Palette bei der Dekoration gestattet, — hat einen wichtigen Anstoß zu dieser neuen Entwicklung der malerischen Dekoration der Gefäße gegeben. Zugleich sind in der Schulung des Geschmacks, des Verständnisses, der Erfindungsgabe und der malerischen Technik bei dieser thätigen Kräfte der Manufaktur, große Fortschritte gemacht, während das lange vergebens gesuchte Geheimniß gewisser besonders wirksamer Farben und Glasuren und Prozeduren, die man an den Arbeitern der ostasiatischen Kunstöpfereien bewunderte, glücklich gefunden ist. Die antikisirende Richtung, den Empirestil und den Schinkel'schen Klassizismus in den Formen, sowie den falschen Ehrgeiz, „hohe Kunst“ in den gemalten Dekors der Porzellangefäße zu treiben und in den sie schmückenden Bildern mit der Delmalerei konkurriren zu wollen, hat die königliche Manufaktur nun gründlich ausgegeben. Auch wo die Dekors über die Ornamente, die Blumen und Blätter und die Amoretten hinausgehen, wird ihnen nur möglichst das Leichte und Nichte des Aquarells gewahrt. In der Färbung dieses Charakters bei dennoch ziemlich delikater Durchführung ist Vortreff-

liches in den italienischen Landschafts- und speziell venetianischen Kanal- und Architekturbildchen geleistet, mit welchen die liebenswürdige Meisterin dieses Genres, Frau Vegas-Barmantier, die Fonds der Teller und Schalen eines Services schmückte, deren durchbrochene Ränder zart mit Gold gehöht und mit abwechselnd goldenen und blauen Bergfarnblümchen geziert sind.

Ein anderes neues Service vom feinsten Effekt wird durch breite gewundene, Gold gesäumte Streifen von Crèmefarbe, über welche kleine leichte blaue Blümchen an zarten goldenen geschwungenen Stengeln gestreut sind, decorirt; Streifen, die in gleichen Abständen sich über die einfach weiß glasierte Oberfläche legen. — Neu ist ferner der prächtige Fruchtkorb mit der reizend farbigen Tamenbüsche als Handkrönung über der Mitte jeder Langseite; die Höhe in der Bauchung darunter mit je einer sehr gut behandelten kleinen Landschaft decorirt. Die Griffe zum Handhaben an beiden Enden oder Schmalseiten des länglichen Korbes werden durch je zwei an ihn hervortretende Hirschhälften mit sich berührenden Geweihen gebildet. Die Gesamtform wie das reiche matt vergoldete Schnörkelwerk ist ganz im Stil der Frührococo gebildet.

Die durch Paul Meyerheims poetisch anmuthige geistreich-humoristische Gemälde der Vogelhochzeit und Silberhochzeit decorirten Wandblätter im Hochrococostil, welche man im vorigen Jahr unter den Geschenken für das krenprinzliche Paar bewunderte, sind nun statt mit dieser, nur für den bestimmten Anlaß und die damaligen Empfänger geeigneten, gedachten und gemalten Dekoration, einfach mit trefflichen Blumenmalereien geschmückt und mit Gold gehöht, nochmals reproduzirt worden, und so unter die zum Verkauf bestimmten Erzeugnisse der Manufaktur aufgenommen. Dem großen Blattteller selbst wurden hier noch zwei flachgewölbte taschenförmige Bäschen gleichen Stils beigelegt, die zu seinen Seiten an der Wand zu befestigen sind; die eine mit zarten Blumenmalereien, die andere mit Amoretten gefällig bemalt. Zu verwandtem Stil entworfen und decorirt sind zwei flache Fruchtschalen von fed geschweiften Formen mit theils vergoldeten, theils zart gefärbten Handschnörkeln und -Blättern.

(Schluß folgt.)

Ueber die Glasindustrie auf dem Thüringer Walde

(Fortsetzung statt Schluß.)

Geht man durch Lauscha, so raucht es einem gar seltsam aus den Häuschen entgegen; wir treten ein und sehen nun deutlich, dies rührt von dem Lampengebläse her, woran die Leute arbeiten. Es befinden sich am Arbeitstisch bis zu 4 Apparate, welche die Luft brausend durch Gasflammen treiben; vor jeder Flamme sitzt ein Arbeiter und dreht und bläst und formt aus Röhren mit jeenthastiger Schnelle die niedlichsten Glassachen. Wie ganz anders sieht es hier aus und wie ganz anders beim Griffler und Taster! Auch hier sind wir beim armen Mann, aber die Arbeit des Glasbläfers ist eine reinliche und zierliche, und das prägt dem Arbeiter sowohl wie seiner Umgebung einen freundlichen Charakter auf. Ein Kanarienvogel, 2 Geigen, ein Flügelhorn, Noten, Zeitungen, auf dem Boden ein Paar Knaben, die einem um die Beine herum kollern, in der That, wir sind in guter Gesellschaft.

Man scheidet die Lampenarbeiter in Spielzeug-, Perlen- und Augenmacher. Die Verfertiger von Glasspielzeug und Puppenaugen erfahren alljährlich dieselbe Geschäftsstockung, wie die Sonneberger Spielwaarenmacher, auch werden die geblasenen Glasfiguren durch Porzellan verdrängt, wie die Holzspielwaaren durch Blech und Zinn. Man kauft Glasspielzeug mehr als Nipp-sachen denn als Kinderwaare, wozu es ja auch wirklich wenig paßt; jetzt haben die Porzellanfabriken gar schon versucht, Augen aus Porzellan herzustellen. Der Verdienst in Glasartikeln ist ein besserer, als wie in vielen anderen Gewerbszweigen des Oberlandes, aber immer ein niedriger. Von Puppen niedrigster Sorte kostete noch Anfangs der 70er Jahre das 100 mindestens 50 Pf., heute gewöhnlich die Hälfte. Es giebt aber Arbeiter, die alle 2 — 3 Tage die Augen abliefern, so arm sind sie, diese geben dieselben Augen um 20, 17, sogar um 13 Pf. ab. Zu 1000 Augen wird benöthigt ungefähr, 1/2 Pfund Milchglas für 34 Pf., schwarzes Glas 5 Pf. Was für 33 Pf., zusammen 72 Pf., der Erlös ist 2,50 M., davon ab 72 Pf., bleiben 1,78 M. Das ist der geringste Artikel, der am meisten geht. Ein Augenmacher fertigt von dieser Sorte wohl 2000 Stück im Tag, er verdient also, je nachdem der Preis sich stellt, 3,56 M., beziehentlich die Hälfte. Man

muß aber die mehrmonatliche Stockung mit in Anschlag bringen. Wir haben einen guten Maßstab, ihren Einfluß zu bemessen. Seit 1872 besteht in Lauscha eine Gasanstalt, welche die Apparate mit Gas versieht und die Leitung führt nach den benachbarten Glasbläser-Orten Ernstthal, Igelschied und Neuhaus a/M., während Unter-Lauscha und Steinheide noch mit der alten Lampe sich behelfen müssen.

Die Schwankungen von Monat zu Monat betragen bis nahe zu 50%; Dezember bis Mai sind nur halbwerthig, September bis Oktober die eigentlichen strengen Monate. Die Schwankungen würden noch viel bedeutender sein, wenn nicht häufig auf Lager gearbeitet würde. Dabei lauten aber besonders die Glasspielzeugmacher große Gefahr, daß ihnen ihre Waare liegen bleibt, indem sie selbst zur Saison wenig begehrt wird. Der Kaufmann mag das gebrechliche Zeug nicht mehr, er bekommt für dasselbe Geld fast ebenso viel Groß ähnlicher Artikel aus Porzellan, wie Duzende aus Glas. Man giebt also die Glasspielware zumeist an Hausierer ab, welche sich mit ihrem Vertrieb sehr plagen müssen und darum wenig geneigt sind, hohe Einkaufspreise zu zahlen. Früher gingen diese Waaren viel nach Frankreich, wo man sie auf den Messen, besonders zu Marseille, feilhielt, seit dem Kriege ist es damit zu Ende. Ein Lampenarbeiter, welcher zuerst seit 3—4 Jahren Schmetterlinge und Vögel mit beweglichen Flügeln aus gesponnenem Glase fertigt, erhält für 1 Duzend Papageien 1,80 M.; davon gehen ab für den Drücker 30 Pf., gesponnenes Glas 30 Pf., Sterne 10 Pf., Gummi und Farben 5—7 Pf., zusammen 75—77 Pf. Es bleiben ihm also 1,80—75=1,05 M. Mit Hilfe von Weib und Kind bringt er 3—4 Duzend täglich fertig, sein Verdienst stellt sich demnach nicht höher als der des Puppenaugenmachers. Einige Glaswaare wird auch im Winterquartier von den Großisten gekauft, aber nur gegen Rabatt von 5—10 pSt. das haben sie schon von den Sonnebergern gelernt.

Die Regierung geht mit der Absicht um, böhmisches Fabrikat in den oberländischen Glashütten einzuführen, zunächst sollen Arbeiter aus Böhmen herangezogen werden. So weit ich die Glasmeister sprach, äckerten sie sich alle abfällig: „Wir können uns in ihre Arbeit nicht schicken und sie nicht in die unsrige.“ Wenn die fremden Arbeiter nach Lauscha kommen, so müsse das die Glasindustrie erst recht herunter bringen; im Röhrenziehen und im Dörbelmachen seien sie den Böhmen weit voraus, es werde viel nach Tepliz, Gablonz ausgeführt, wenn aber die aus dem Böhmerland erst die Handgriffe weghätten, so würde alsdann die Industrie verschleppt. Heute befinden sich die Glasröhren größtentheils in Thüringer Händen, so die Wasserstands-, Thermometer- und Barometerrohre, die Glasröhren zu chemischen Zwecken u. s. f.; die Böhmen dagegen haben meist schwere Artikel, massive Perlen und Glasaugen, Schmelz, Glasknöpfe, geschliffene und gepreßte Trinkgläser etc., seien auch durch billigere Löhne, durch reichliche Wasserkraft für ihre Schleifereien, woran es hier mangle, wesentlich bevorzugt, auch derart eingearbeitet in ihren Artikeln, daß eine Konkurrenz fast aussichtslos erscheine. Die Glasmeister wären übrigens nicht im Stande, die Kosten für Beschaffung und Einrichtung von Pressen und Schleifereien aus Eigenem auszubringen. Wollte man übrigens fremde Industrien im Oberland einbürgern, so sei es besser, Arbeiter ins Ausland zu entsenden, als daß man fremde Arbeiter für theures Geld hierherziehe.

Vor allem scheint in Lauscha Noth zu thun die Einbürgerung von Bijouterie, d. h. man muß im Orte die Glasartikel lassen lernen, wie es in Böhmisches Gablonz geschieht. Die Glasartikel werden dort, wie versichert wird, vielfach gar nicht gemacht, sondern aus der Fremde bezogen und erhalten bloß ihre Appretur und Fassung, welche sie beliebt und werthvoll macht. Ein zweites Erforderniß ist der Bau einer Sekundärbahn von Lauscha über Steinach nach Sonneberg, die gewerbreichen, dicht bevölkerten Waldorte können der Bahnverbindung nicht länger entzogen. Sie bedürfen ihrer nicht minder dringend für die Ab- und Zufuhr von Fabrikaten und Rohmaterial, wie zur Verproviantirung. Fast alle Nahrungsmittel werden von auswärts, besonders von Bamberg, bezogen, selbst die Kartoffel wird nicht in genügender Menge geerntet.

(Schluß folgt.)

Sozialpolitische Nachrichten.

** Der Gesetzesentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfsklassen vom 7. April 1876 ist

jezt dem Bundesrathe zugegangen. Derselbe umfaßt 13 Artikel. Vier Artikel enthalten diejenigen Abänderungen, welche der Erlaß des Krankenversicherungsgesetzes erheischt. Ferner theilen wir für heute die folgenden Bestimmungen als bemerkenswerth mit: „Hinter § 19 des genannten Gesetzes werden folgende Bestimmungen eingeschoben: „§ 19a. Die Kasse kann für bestimmte Bezirke örtliche Verwaltungstellen mit folgenden Befugnissen errichten: 1) Beitrittserklärungen und Austrittserklärungen entgegenzunehmen, sowie Handzeichen Schreibensunkundiger in Gemäßheit des § 6, Absatz 1, zu beglaubigen; 2) die Kassenbeiträge zu erheben und die Unterstützungen auszuzahlen; 3) Einrichtungen zur Wahrnehmungen der Krankenkasse zu treffen.“ § 19d. Die Kasse hat der Aufsichtsbehörde, in deren Bezirk sie ihren Sitz hat, von der Errichtung jeder örtlichen Verwaltungsstelle binnen zwei Wochen unter Angabe des Sitzes und Bezirkes derselben und unter Bezeichnung der Personen, welche zur Zeit die örtliche Verwaltung führen, Anzeige zu erstatten. Die Aufsichtsbehörde hat die Anzeige, sofern die örtliche Verwaltungsstelle ihren Sitz in dem Bezirke einer anderen Aufsichtsbehörde hat, dieser mitzutheilen. Von jeder Aenderung des Bezirkes der örtlichen Verwaltungsstelle und der Zusammensetzung ihrer Verwaltung hat diese der Aufsichtsbehörde ihres Sitzes Anzeige zu erstatten. Artikel 8: Der § 21 genannten Gesetzes erhält folgenden Zusatz: „Soll die Wahl der Abgeordneten von den Mitgliedern nach Abtheilungen vorgenommen werden, so muß die Bildung der Wahlabtheilungen und die Vertheilung der Abgeordneten auf dieselben durch das Statut erfolgen. Für Kassen mit örtlichen Verwaltungsstellen müssen die Wahlabtheilungen so gebildet werden, daß auf jede örtliche Verwaltungsstelle mindestens ein Abgeordneter entfällt.“ Artikel 9: Die §§ 25, 26 und 27 werden durch folgende Bestimmungen ersetzt: § 25. „Die Kasse hat einen Reservefonds im Mindestbetrage der durchschnittlichen Jahres-Ausgabe der letzten fünf Rechnungs-Jahre anzusammeln und erforderlichenfalls bis zu dieser Höhe zu ergänzen. So lange der Reservefonds diesen Betrag nicht erreicht, ist denselben mindestens ein Zehntel des Jahresbetrages der Kassenbeiträge zuzuführen.“ § 34 ordnet für pflichtwidrige Mitglieder des Vorstandes Geldstrafen bis zu 300 Mark an und stellt absichtliche Benachtheiligung der Kasse unter die Bestimmungen des § 266 des Strafgesetzbuchs.“ Die Leiter von Generalversammlungen oder Mitgliederversammlungen werden mit Geldstrafen bis zu 300 Mark bestraft, wenn sie in denselben Erörterungen über öffentliche Angelegenheiten zulassen oder nicht verhindern, deren Erörterung unter die Landesgesetze über das Vereins- und Versammlungsrecht fällt. Artikel 12. „Die Statuten bestehender eingeschriebener Hilfskassen, welche den Vorschriften dieses Gesetzes bis zum 1. Januar 1885 nicht genügen, sind, wenn sie die erforderlichen Abänderungen nicht vorgenommen haben, von der höheren Verwaltungsbehörde unter Bestimmung einer Frist dazu aufzufordern und können, wenn diese nicht benützt wird, geschlossen werden.“ Artikel 13. „Von bestehenden eingeschriebenen Hilfskassen, welche örtliche Verwaltungsstellen errichtet haben, ist die vorgeschriebene Anzeige binnen drei Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes zu erstatten.“

Permisches.

Konzert-Modelleure ist nach den Konzert-Malern das neueste in Berlin. Ein solcher Namens Reinhard tritt jetzt im Theater der Reichshallen auf. Der Künstler, der seine Ausbildung auf der Berliner Akademie genoßen, wirft unter den Klängen der Musik in weniger denn 10 Minuten ein wohlgetroffenes Reliefbild aus Modellirthon auf ein schwarzes Brett, von dem es sich wirkungsvoll abhebt. — Unter seinen kunstfertigen Händen entstehen aus dem biegsamen Material in überraschend kurzer Zeit die Reliefbilder großer Männer, und die trappierend ähnlichen, wohlbekannten Züge erregen den lauten jubelnden Beifall des Publikums.

Dr. A. Bernstein, der eigentliche Begründer und ständige Mitarbeiter der Berliner „Volksgg.“; bekannt insbesondere auch durch die Herausgabe der „Naturwissenschaftlichen Volksblätter“, sowie überhaupt durch seine populär gehaltenen Artikel auf diesem Gebiete, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Die Porzellanmalerie, welche in Lauter befinlich, 1880 nach Zelle übersiedelte, im Herbst 1882 wieder nach Lauter zurückverlegt wurde, ist ebenso wie das ähnliche Ge-

schäft in Johannegeorgenstadt innerhalb ihres bescheidenen Umfangs stets lebhaft beschäftigt gewesen.

Vereins-Nachrichten.

§ Lengsdorf. Ortsversammlung vom 3. Februar. Der unter dem 1. Januar ins Leben gerufene Ortsverein hielt heute die erste Versammlung ab. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden Math. Viel um 1 1/2 Uhr eröffnet. Anwesend sind sämmtliche Mitglieder, ebenso aus dem Ortsverein Bonn-Poppelndorf einige Gäste. Der Vorsitzende hieß die herzlich willkommen. Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Zahlen der Beiträge, wurde erledigt. Zu Punkt 2 melden sich Heinrich Erlebusch, Wilhelm Zimmer. Punkt 3, Verschiedenes, erledigte sich von selbst. — Hierauf fand noch ein längeres gemütliches Beisammeln statt, wobei Gesang und Vorträge abwechselten, so daß die erste Versammlung als eine recht genussreiche zu bezeichnen ist. Dieselbe schloß 7 1/2 Uhr.

Joh. Kassenberg, Schriftführer.

§ Fürstenberg. Am 3. Februar feierte unser Ortsverein das Fest seines 15jährigen Bestehens am hiesigen Orte. Schon lange hegen viele unserer Mitglieder den Wunsch, ein derartiges Fest zu veranstalten, daher war die Betheiligung an demselben auch eine recht rege. Der reich geschmückte Saal des Räte'schen Hotels bot einen herrlichen Anblick. An Guirlanden und Kränzen fehlte es nicht. Transparente mit Sprüchen schmückten die Wände, von denen u. A. einer lautete:

Die Saat, vor 15 Jahren schon gesät,
Die wir gehütet und geheget,
Das Werk der Liebe und Humanität,
Das Brüder pfleget!

Mitten am Orchester befand sich das Bild unseres Anwalts Dr. Max Hirsch, zur rechten Seite das Bild des Kaisers, zur linken das unseres Landesfürsten, Herzog Wilhelm von Braunschweig. Etwa 90 Mitglieder und Gäste von Nah und Fern waren mit ihren Damen erschienen, um dem Feste beizuwohnen. Nach einigen Musikvorträgen eröffnete unter Vorsitzender Herr Koloff das Fest um ca. 6 Uhr Abends. Derselbe begrüßte die Anwesenden im Namen des Ortsvereins und hieß sie willkommen. Darauf gedachte Redner zunächst der Gründung des ersten Ortsvereins (der Raichmännchen- und Metallarbeiter) im Jahre 1868 durch unsern Anwalt Dr. Max Hirsch und schilderte, wie die Organisation der Arbeiter von da ab immer weiter fortschritt und so zu Anfang des Jahres 1869 unser Ortsverein gegründet wurde. Hierauf hob Hr. Koloff die Vorzüge unserer Kassen hervor. So habe die Krankenkasse 8700 M. im Verlauf von 12 Jahren an Kranken- und Begräbniskosten in unserem Ortsverein gezahlt, die Invalidenklasse 2898 M., auch gegen außerordentliche Nothfälle seien die Mitglieder gesichert und haben Anspruch auf unentgeltlichen Rechtschutz. Für Bibliothekszwecke seien 268 M. verausgabt, wofür 130 Bände der verschiedensten Werke vorhanden sind. Hierauf fordert Redner die Mitglieder auf, in Bezug auf die Agitation ihr Möglichstes zu thun. Schließlich gedachte derselbe noch unseres Anwaltes Dr. Max Hirsch und schloß mit einem dreifachen Hoch auf denselben, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf ergriff unser Schriftführer Herr Nagel das Wort. „Wenn andere Gesellschaften an einem bestimmten Zeitabschnitt einen Rückblick thun, so gipfeln ihre Errungenschaften in dem Gewinn und Verlust und der Dividenden der Betheiligten. Nicht so die Deutschen Gewerksvereine, sie sind kein Geld- oder Geschäftsinstitut und sollen es niemals werden, denn ihr Zweck ist neben der Unterstützung ein idealer. Nicht in klingender Münze vertheilen die Gewerksvereine ihre Dividende, sondern in den äußerlich zwar unheimlichen, aber darum nicht minder wichtigen Erträgen an Gemeinfinn, an Rechtsbewußtsein und Bildung.“ Redner schilderte in längerer Ausführung, wie allmählig aber stetig die Gewerksvereine als eine große Reformation sich Bahn gebrochen haben, trotz der ihnen von allen Seiten drohenden Feinde, die theilweise nicht mit Gründen, sondern mit Gewaltmaßregeln dieselben zu unterdrücken suchten. Wenn er (Redner) trotzdem mittheilen könne, daß ein erfreulicher Fortschritt auf der ganzen Linie stattfindet, so sei das der beste Beweis für die gute Sache der Gewerksvereine. Im weiteren Verlauf wandte sich Herr Nagel an die Frauen der Mitglieder, dieselben ermahrend, daß sie mit dazu beitragen möchten, daß alle Mitglieder theilnehmen an der Lösung der sozialen Frage im Sinne der Gewerksvereine. Als derselbe dann im weiteren Verlauf der von unserem Generalrath eingegangenen Glückwünsche verlas und damit ein Hoch auf die Gewerksvereine verband, stimmten alle Anwesenden enthusiastisch ein und lobten beide Redner durch reichen Beifall. — Um 8 Uhr wurde der Festball durch eine Poissante eröffnet. Nimmehr wurde die Stimmung der Anwesenden eine recht heitere. Neben- und Gerstenkist verlagten ihre Dienste nicht, dieselben noch mehr zu heben. Um 12 Uhr fand eine Kaffeepause statt. Herr Koloff gedachte hierbei der loyalen Haltung unserer Prinzipalität gegen unseren Ortsverein, durch welche es demselben möglich wurde, sich nach Kräften auszuwehnen, und brachte ein dreifaches Hoch auf die Prinzipalität aus. So verlief die Feier in bester Ordnung. Mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest gefeiert zu haben und dem Wunsche, noch oft ein solches feiern zu können, verließen die Gäste das Lokal, als die Morgenröthe zum Abschied mahnte.

G. Weber.

§ Königzell. Protokoll der Ortsversammlung vom 26. Januar 1884. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Schmidt eröffnet. Anwesend waren 19 Mitglieder. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wird das Mitglied Hitz nach Sorgau überwiesen. Angemeldet haben sich die Maler Kanyach, Scholz und Schuhmachermeister Scholz. Das Mitglied Richter wird wegen restirender Beiträge gestrichen. Ueberledelt nach Stanowiz ist Lebig I. Die im Voranschuss-Berein zu Freiburg angelegten 300 M. sind nach Berlin eingesandt worden und betragen die Zinsen M. 9,06. Eine Anleihe vom Ortsverein Schweinitz betreffend Anschluß an den vorigen Ortsverband wurde von der Versammlung abgelehnt. Punkt 2, Kassenbericht. Bestand vom 3. Quartal M. 59,89, Einnahme 1. Quartal M. 115,00, Ausgabe M. 146,71, Bestand M. 26,18. Bestand des Bildungsfonds vom 3. Quartal M. 43,64, Einnahme im 4. Quartal M. 9,99, Ausgabe M. 3,00, Bestand M. 50,63. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit der Kasse und wurde der Kassirer entlastet. Zu Punkt 3 wurde die Veröffentlichung des Jahres-

berichts in einer hiesigen Zeitung von der Versammlung genehmigt. Schluß nach 9 Uhr.

Darauf Versammlung der Kranken- und Begräbniskasse. Zur Aufnahme meldeten sich Steinarbeiter Wolfert, Maler Burghardt und Dreher Fischer und werden dieselben dem Vorstand empfohlen. Der Kassirer berichtet über den Stand unserer Krankenkasse. Bestand vom 3. Quartal M. 273,33, Einnahme 4. Quartal M. 310,40, Ausgabe M. 548,93 inkl. der angekauften 100 M. in Berlin, Bestand M. 34,80. Die Revisoren bestätigen auch hier, die Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden zu haben, weshalb der Kassirer entlastet wurde. Die übrige Tagesordnung erledigte sich wie oben. Schluß um 9 1/2 Uhr.

Karl Kirische, Schriftführer.

§ Neustadt-Magdeburg. Protokoll der Ortsversammlung vom 2. Februar 1884. Der Vorsitzende eröffnet, nachdem von den Anwesenden die Beiträge kassirt, die Versammlung um 8 1/2 Uhr. Anwesend sind 21 Mitglieder und sechs neu Beitretende. Das letzte Protokoll wird verlesen und in seiner Fassung angenommen. Angemeldet haben sich die Herren Schönewald, Schmitt, Siegmund und die Lehrlinge Sanne, Franke und Kohler. Dieselben sollen dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen werden; den Lehrlingen wird noch besonders ein anständiges und gestittetes Betragen empfohlen, damit der Verein nicht in die Lage versetzt wird, dieselben vom Besuch der Versammlungen auszuschließen. — 2. Massenbericht. Die Einnahme in der Ortskasse beträgt M. 101,04, Ausgabe 59,89, Bestand M. 127,13; das u auf der Sparkasse M. 85,38. Im Bildungsfond war Bestand und Einnahme M. 23,27, Ausgabe 8,15, bleibt Bestand M. 15,12. Mitgliederzahl wird bei der Gelegenheit, daß von Hrn. Bey dem Verein ein Jahrgang das illust. Sonntagsblatt geschenkt worden, was mit Dank angenommen wird. Aus dem Jahres-Abschluß wäre mitzuteilen, daß im Anfange des Jahres die Mitgliederzahl 40 betrug, beim Schluß 42. Einnahme hatten wir M. 273,14, Ausgabe 231,39, Bestand M. 127,13. Im Bildungsfond Einnahme und Bestand M. 38,11, Ausgabe 22,99, Bestand M. 15,12. Der Invalidenkasse gehören 8 Mitglieder an, die an Beiträgen 79,54 M. gezahlt haben. Von der Hauptkasse M. 99,17 erhalten. Invalidengeld an Runge gezahlt M. 176,45. — Beschlossen wird, das 15-jährige Stiftungsfest im nächsten Kreise zu feiern; mit der Ausföhrung wird der Ausschuß beauftragt. — In die Krankenkasse melden sich oben genannte sechs Mitglieder. Einnahme war im 4. Quartal M. 331,01, Ausgabe 118,70, Bestand M. 212,31; davon M. 150 auf der Sparkasse. Im Jahre 1883 war in der Krankenkasse eine Einnahme nebst Bestand von M. 807,77, eine Ausgabe von M. 595,46; davon M. 372,19 an die Hauptkasse. Krankengeld gezahlt M. 206,39. Krank hatten sich im Laufe des Jahres 9, gesund 11 gemeldet. L. Lehmann, Schriftführer.

§ Eichendorf bei Schwarzbürg. Protokoll der Ortsversammlung vom 26. Januar 1884. Der Vorsitzende eröffnet die Versammlung Abends 8 Uhr in Anwesenheit von 8 Mitgliedern. Das vorige Protokoll wurde genehmigt und in die Tagesordnung eingetretten. Punkt 1 wurde durch Zahlen der Beiträge erledigt. Punkt 2, Rechnungslegung vom 4. Quartal 1883. Einnahme inkl. Bestand M. 62,31, Ausgabe 38,67, bleibt Bestand M. 23,64. Da der Revisor durch Krankheit abgehalten, so wurden die Kasse und Bücher vom Besitzer revidirt, welcher erklärt, alles für richtig befunden zu haben, wurde der Kassirer entlastet. Ein Mitglied ist von Volkstedt nach hier übersiedelt. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung geschlossen.

Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Punkt 1 wurde wie oben erledigt. Punkt 2, Rechnungslegung vom 4. Quartal 1883. Einnahme inkl. Bestand M. 173,67, Ausgabe 54,72, bleibt Bestand M. 118,95. Nachdem der Besitzer erklärt, alles für richtig befunden zu haben, wurde der Kassirer entlastet. Punkt 3, Emil Jacobi meldet sich zur Krankenkasse. Emil Unger meldet sich krank. Da der Arzt die Kontrolle bei E. Unger untersagt, so muß dieselbe unterbleiben. Heinrich Müller meldet sich ebenfalls krank. Da weiter nichts vorlag, wurde die Versammlung geschlossen.

Carl Köppler, Schriftführer.

Quittung über eingegangene Beiträge im Januar 1884.

Unterweißbach 27,08. Königzell 575,04. Budau 90,18. Berlin I 32,32. G. Richter-Charlottenburg 2,15. Stanowitz 49,66. Fürstenberg 208,03. Doppel-Untersöbzig 6,00. Dresden-Neust. 125,57. Sophienau 190,10. Blankenhain 83,48. Weißen 99,21. Zell 49,01. Schlierbach 197,89. Kopenhagen 113,20. Eichendorf 83,37. Bonn 218,27. Charlottenburg 132,60. Düsseldorf 52,76. Sorgau 101,67. Rudolstadt 493,25. Großbreitenbach 31,91. Neust.-Magdeburg 152,59. Waldenburg 178,53. Jümenau 120,90. Neuhaus 27,37. Dresden-Mittl. 27,00. Neuhaldensleben 110,40. Schramberg 264,26. Berlin II 120,08. Oberhausen 150,72. Leitzin 56,92. Althaldensleben 479,91. Raumburg 37,60. Eisenberg 96,04. Untersöbzig 104,24. Altwasser 428,74. Delze 125,54. Schmiedefeld 146,11. Summa 5589,70 Mark.

Von der Hauptkasse sind im Januar 1884 zurückgezogen:

Neuhaldensleben 90,22. Fürstenberg 129,08. Blankenhain 283,48. Schlierbach 162,04. Kopenhagen 104,20. Bonn 150,71. Jümenau 74,57. Neuhaus 26,67. Altwasser 39,45. Delze 74,63. Summa 1135,05 Mark.

Quittung über eingezahlte Rationen im Januar 1884.

Unterweißbach 3,28. Budau 2,00. Stanowitz 1,20. Dresden-Neust. 15,00. Sophienau 4,55. Weißen 2,00. Zell 15,00. Eichendorf 1,74. Düsseldorf 5,00. Großbreitenbach 0,95. Magdeburg-Neust. 3,82. Waldenburg 4,38. Jümenau 2,98. Neuhaus 0,71. Königzell 6,02. Berlin II 2,04. Althaldensleben 10,00. Eisenberg 2,35. Untersöbzig 2,62. Altwasser 9,68. Delze 3,00. Schmiedefeld 3,51. Summa 101,83 Mark.

J. Bey, Hauptkassirer.

Aufruf in die Ferne.

Der unterzeichnete Ortsverein ruft herdurch seinem von ihm geschiedenen Genossen, Hrn. B. Kleinert, nochmals den herzlichsten Dank nach. Derselbe hat unseren Ortsverein seit dessen zweijährigem Bestehen als Vorsitzender mit seltener Umsicht und Gewissenhaftigkeit geleitet und suchte

Verantwortlich für Redaktion Georg Lenz. Druck und Verlag von Gustav Denske, Berlin N.W., Prignitzerstr.

durch sein unparteiisches Handeln einem Jedem von uns gerecht zu werden wobei er stets nur das Wohl unserer ganzen Vereinigung im Auge behielt; wir werden ihn daher sehr vermissen.

Wie er ein strebsamer Genosse war, so war er auch ein guter Freund und treuer Kollege; durch seinen biederen Charakter wie durch sein gegen Jedermann zuvorkommendes Benehmen hat er sich die Gunst Aller erworben.

Möge ihm auch in seinem neuen Wirkungskreise die Achtung zu Theil werden, deren er werth ist. Mit dem Wunsche, daß er auch fernerhin für das Wohl unseres Gewerksvereins streben und arbeiten möge, grüßt ihn nochmals herzlichst der

Ortsverein Weißen.

* Aufruf!

Am 14. Februar starb der Glasfabrikant Herr Albin Kausch in Stückerbach in seinem 37. Lebensjahre. Den Seinen war er ein wohlwollender Arbeitgeber und ein liebenswürdiger Freund gegen alle Arbeiter; sein Scherden wird in weitesten Kreisen sehr bedauert. Darum Ehre seinem Andenken.

Schmiedefeld, den 18. Februar 1884.

Der Ortsverein Schmiedefeld

Chr. Günther, Vorsitzender.

Otto Möller, Schriftführer.

Herrn Kleinert zum Abschied.

Geschieden ist aus treuer Freunde Mitte
Ein deutscher Mann, ein treu bewährter Freund,
Der, nach der biederer Ahnen guter Sitte
Stets zu uns sprach, so wie er es gemeint.
Ein mächt'ger Ruf, er lenket Deine Schritte,
Du ziehst von uns, doch bleiben wir vereint;
Es bleibt das edle, männliche Vertrauen,
Es folgt Dir in die fernsten deutschen Gauen.

Ja, Deiner werden wir noch froh gedenken,
Bist Du auch uns, die wir Dich liebten, fern;
Wir werden Freundschaft Dir und Liebe schenken,
Des ferneren Freund's gedenkt man doppelt gern.
Gern werden wir die Blicke dorthin lenken,
Wo Du nun hingiehst treu dem Wort des Herrn,
Und von den Dir so liebgeword'nen Auen
Nach Deiner neuen Heimath sehnd schauen.

Manch Großes, Freund, hat sich vor uns begeben,
Manch Unbegreifliches, es ist geschahn.
Ost droht der Krebsgang unsrem geist'gen Streben,
Ost schien der Sturm das Licht ganz zu verwehn.
Doch nimmer kam uns Zagen an, noch Wehen,
Der freie Geist, er blieb gerüstet steh'n,
Und bei des trauten Umgangs stiller Klarheit
Blieb uns're Lösung: Licht und Recht und Wahrheit.

Sie soll es bleiben! Sind wir uns auch ferne,
Nie weiche von uns echter, deutscher Muth;
Es winken stets des Glückes gold'ne Sterne
Dem, der dem Recht sich weihet mit Gut und Blut,
Ihm huldigt ja der biedere Deutsche gerne,
Dem Guten geht es allerwege gut.
Drum soll beim Abschied auch der Ruf erklingen:
Laßt uns nach Licht und Recht und Wahrheit ringen!

R. K. u. S. R.

Versammlungskalender.

* **Althaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 23. Februar 1884, Abends 8 Uhr bei Herrn Hebestreit. Tagesordnung: 1. Aufnahme von Mitgliedern, 2. Anträge zur Generalversammlung, 3. Zahlen der Beiträge, 4. Anträge und Beschwerden. — Darauf Versammlung der Krankenkasse. Tagesordnung dieselbe.

W. Ledderboge, Schriftführer.

* **Königszell.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 23. Februar 1884, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung 1. Geschäftliches, 2. Anträge zur General-Versammlung, 3. Anträge und Beschwerden. — Nachdem Mitgliederversammlung der Krankenkasse mit derselben Tagesordnung.

K. Kirische, Schriftführer.

* **Berlin.** (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler). Ausschußsitzung am **Dienstag**, den 26. Februar (Fastnacht), Abends 8 Uhr, im Café Humboldt, Neue Grünstr. 32.

Zum **Stiftungsfest** des Ortsvereins der Porzellan- und Glasmaler am 15. März in Huldermanns Saal, Kommandantenstraße, sind Programme und Billets zu haben bei Herrn Danner, Firma Danner u. Kost, Zimmerstraße 68, Hof part.

Der Ausschuß.

* Sterbetafel.

Altwasser. Heinrich Neugebauer, geb. 26. Januar 1837 zu Gräbel, gest. am 13. Februar 1884 an Lungen- und Herzbeutelentzündung. Krankheitsdauer 1 Woche. Mitglied der Orts-, Kranken- und Begräbniskasse.

Briefkasten der Redaktion.

§ Erben-Bonn. Bei Aufnahme von Organen wollen Sie zunächst die Zahl angeben; ferner bitten wir alle Berichte **nur auf eine Seite** des Papiers zu schreiben und Briefe über 15 Gramme mit 20 Pfg. zu frankiren. — **Kreischmar-Königszell.** Nächste Nr. — **Allgemeine Notiz.** Das Krankenversicherungsgesetz mußte wegen Raummangels herausbleiben.